

führt insofern nicht weiter, weil die Übereinstimmungen erst mit dem Jahresbericht zu 910 beginnen und 973 enden. Der Reichenauer oder Fuldaer Kopist hatte also nur den jüngsten Teil des von B dargebotenen Textkonglomerats vor sich, nicht die uns interessierenden karolingischen Annalen, und dieser jüngste Teil hat weder mit Lobbes noch mit den älteren Annalen etwas zu tun. Vielmehr hat der Schreiber von B anscheinend ganz ähnlich wie zuvor bei den Annalen 741–870 und bei den *Annales Vedastini* 874–900 einfach eine weitere Vorlage übernommen, in diesem Fall ein Annalenwerk Lütticher Provenienz. Man kann demnach die *Annales sancti Bonifacii* mit Recht als „ein Exzerpt aus einem (verlorenen) Seitenstück zu den *Annales Lobienses*“ bezeichnen³⁵, aber eben nur im Hinblick auf die Lütticher Vorlage des 10. Jahrhunderts, nicht auf den karolingischen Teil.

Auf dasselbe Ergebnis kommt man bei den vermeintlichen Lütticher Rezeptionsspuren³⁶. Auch hier beschränken sich die (ohnehin nur sporadischen) Übereinstimmungen auf die Jahresberichte ab 910; die in B und M dargebotenen karolingischen Annalen lagen in der Bischofsstadt offenbar nicht vor, jedenfalls nicht mehr zu dem Zeitpunkt, an dem die uns erhaltene Lütticher Annalistik einsetzt. Zu guter Letzt hat auch Sigebert von Gembloux am Anfang des 12. Jahrhunderts nur die Jahresberichte von 910 bis 972 aus den *Annales Lobienses* verwertet, nicht die älteren Teile³⁷. Kurzum: Alle diese Übereinstimmungen lassen zwar die Existenz eines – in Umfang und Gehalt höchst bescheidenen – Lütticher Annalenwerks aus dem 10. Jahrhundert erschließen, das auch in die Chroniken-Sammlung der Handschrift B aufgenommen wurde

577. Für Fulda als Schriftheimat dagegen Hartmut HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* (MGH Schriften 30, 1986) S. 158.

35) FREISE, *Grundformen* (wie Anm. 34) S. 569. Friedrich KURZE, *Die Annales Laubacenses und ihre nähere Verwandtschaft*, in: NA 39 (1914) S. 13–41, hier S. 30 nahm hingegen an, dass der (für ihn: Fuldaer) Schreiber direkt aus der damals schon in Bamberg befindlichen Handschrift der *Annales Lobienses* geschöpft hat, kaum zu Recht.

36) *Annales Leodienses*, hg. von Georg Heinrich PERTZ (wie Anm. 30); *Annales sancti Iacobi minores*, hg. von Ludwig BETHMANN, in: MGH SS 16 (1859) S. 635–645.

37) *Sigeberti Gemblacensis Chronographia*, hg. von Ludwig BETHMANN, in: MGH SS 6 (1844) S. 268–374, hier S. 345–351; vgl. die Einschränkung schon in der Vorbemerkung des Herausgebers ebd. S. 275 Anm. 55. Nach WERNER, *Lütticher Raum* (wie Anm. 28) S. 48 mit Anm. 83 könnte auch Sigeberts Bericht zum Jahr 711 (S. 329) über die heilige Oda den *Annales Lobienses* entnommen sein; allein das bezieht sich nicht auf die karolingischen Annalen, sondern auf die Bearbeitung der Beda-Chronik, eine Arbeit des 10. Jahrhunderts.